

Frankenberger Tageblatt

Begründet 1842.

Bezirks-Anzeiger

20. Jahrgang.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft Alöha, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Schriftleiter am jedem Morgenabend für den folgenden Tag. Bezugspreis vierteljährlich 1 A 80 S., monatlich 50 S., Tageslohn extra. — Einzelne Ausgaben im Monat 5 S., schwere Monate 10 S.

Beziehungen werden in unserer Redaktion, von den Beamten und Ausgabekassen, sowie von allen Postanstalten Deutschlands und Österreichs angenommen. Nach dem Auslande verhandelt wöchentlich unter Freundschaft.

Ankündigungen sind rechtzeitig anzugeben, und zwar spätestens bis 9 Uhr vormittags, kleinere bis spätestens 11 Uhr mittags des jeweiligen Ausgabetages. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmter Stelle kann eine Garantie nicht übernommen werden.

Anzeigenpreis: Die 1.-seitige Zeitseite oder deren Raum 15 S., bei Bezahlung 12 S.; im amtlichen Teil pro Seite 40 S.; „Eingehandt“ im Redaktionsteile 25 S. für schwierigen und kostspieligen Satz. Aufdruck für Wiederholungsabdruck Erhöhung nach feststehendem Tarif. Bei Radikal- und Obersten-Ausgabe werden 25 S. Extragebühr berechnet. Unterlagen-Ausgabe auch durch alle deutschen Anzeigen-Expeditionen.

Die Revolution in China.

Der Thron des kleinen Kaisers Puji Huan-Tung aus der Mandchukydynastie, der im 6. Lebensjahr steht und für den während seiner Kindheit sein Onkel, der „Söhneprinz“ Tschun, die Regierung führt, ist infolge der sich unanhaltend ausbreitenden Revolution ernstlich bedroht. Die Unzufriedenheit mit der Mandchukydynastie führte schon vor elf Jahren in dem Boxeraufstand zu einer revolutionären Erhebung, die jedoch die Regierung durch Ausgabe der Losung: „Gegen die Feinde!“ von den Herrschern abzuhalten vermochte. Jetzt aber handelt es sich um eine wohl vorbereitete Revolution gegen Dynastie und Regierung; Leben und Eigentum der Fremden sind nicht gefährdet. Auch an amtlicher Stelle erklärt man: „Für die Sicherheit der Fremden spricht nicht nur die entschlossene Haltung der revolutionären Führer, die den strikten Befehl erhielt hätten, Gut und Blut der ausländischen Ansiedler zu schützen, sondern auch die Anwesenheit einer größeren Anzahl fremder Kriegsschiffe, die erforderlichenfalls erhöht werden könnte.“

Die Revolution wurde eingehend von Dr. Sun Yat-Sen vorbereitet, der in London, New York, Singapore, Saigon und andern Orten um Hilfe für sein Unternehmen warb. Die nötigen Gelder hat er sich in Amerika verschafft. In London argwöhnt man, daß die nordamerikanische Regierung um dieses Geldgeschäft und dessen Zweck gewußt habe. Die plötzliche Mobilisierung der nordamerikanischen Regierung, für die man gar keinen Grund erkennen konnte, soll erfolgt sein, um die befürchtete Einmischung Japans in die chinesischen Vorgänge zu verhindern. — Mit dem Seide gewann Dr. Sun Yat-Sen die neuen Divisionen der kaiserlichen Armee im Süden und am Yangtsekiang, besonders in Wuchang und Nanking. Die Marine, die aus vier kleinen Kreuzern besteht, ist mit Geld mühelos für die Revolution zu gewinnen. Die neue Regierung wird die Fremden schützen und alle Schulden der alten anerkennen. In Frankreich befürchtet man die Rückwirkung der Chinaschläge auf das indochinesische Kolonialreich.

Einzelheiten über die Vorgänge in Hankau, dem am Yangtsekiang gelegenen Haupthandelsplatz Mittel-Chinas, werden aus Shanghai in folgendem Telegramm berichtet: Der Pöbel von Hankau betrete Donnerstag nachts Gefangen, plünderte und legte Brände an. Überall auf

chinesischen Gebiete bis zur Grenze der Niederlassungen wüteten ungeheure Feuersbrünste. Matrosen, Fremde und Freiwillige verjagten den Pöbel. Das Eigentum der Fremden ist unbeschädigt. Die Außländer haben loschen, richten.“ Die Außländer auf der Stelle hin und befreiten den Hanjiang. Die Stadt ist ohne Geld, da Banknoten wertlos und Silberdollar nicht zu erreichen sind. Die Chinesen in Hankau sind in großer Angst. Tausende flüchten. Eine Bekanntmachung des Aufsichtsrates verspricht den Fremden Schutz von Leben und Eigentum, solange die Mächte der Regierung nicht helfen. Die Städte Tschangsha, Tschou und Tschang sollen sich in der Gewalt der Außländer befinden. In Kanton, Kanton und Anhui werden Unruhen erwartet. In Hanjiang erbeuteten die Aufsichtsräte Geld im Wert von fünf Millionen Mark. Die Außländer sind abgegangen. Der Finanzminister überwies dem Kriegsminister Operationsgelder.

Zum Schutz der Fremden liegen das deutsche Kanonenboot „Wattenwasser“ und 6 fremde Kreuzerboote vor Hankau, 7 andere werden dort erwartet. Der deutsche Konsul bat den Kommandeur der Hamburg-American-Linie „Belgravia“, für den Rotföll in Hankau zu bleiben. — Der deutsche Kreuzer „Leipzig“, zurzeit in Shanghai, hat Befehl erhalten, nach Hankau zu gehen. Das Kanonenboot „Aris“ geht nach Kanton und der Kreuzer „Nürnberg“ von Tsingtau nach Shanghai.

Die fremden Konsuln in Hankau haben das diplomatische Corps in Peking ersucht, bei der chinesischen Regierung bezüglich des angebrochenen Bombardements von Wuchang durch die chinesischen Kreuzer Vorstellungen zu machen und darum zu ersuchen, daß der das Geschwader kommandierende Admiral Sachsenberg angewiesen werde, die Operationen so zu leiten, daß Hankau und die fremden Niederlassungen durch die Beschießung nicht gefährdet würden.

Peking. Das Ministerium des Innern hat der chinesischen Presse verboten, Meldungen aus der Provinz Hupeh zu verbreiten. Der Verleih der Personenlizenzen ist eingestellt worden, damit Truppen nach dem Süden befördert werden können. Die Arsenale und Waffenfabriken in Wuchang arbeiten unter Aufsicht der Aufsichtsräte. Auf dem Pekinger Geldmarkt segte eine Panik ein. Die chinesischen Banken, darunter auch die Staatsbank und die Sparbank, sind von Kunden, die ihre

Einzogen zurückfordern, überfüllt. Viele Privathanten stellen ihre Tätigkeit ein. — In ihrer Not hat die Regierung sich selten andern Rat gehabt, als den verbannten Staatsmann Yuan Shikai durch ein Kaiserliches Edikt zurückzurufen und zum Vizekönig von Hulang, das die Provinzen Hupeh und Hunan umfaßt, zu ernennen. Er soll sich unverzüglich nach Wuchang begeben, um dort die Autorität des Staates wieder herzustellen.

Peking, 16. Oktober. Gestern sind 12 Flüge mit Truppen aus Peking abgegangen. Mehr als 20 Flüge folgen noch. Insgesamt wurden 24 000 Mann nach dem Süden geschickt. Auf die benachbarten Provinzen hat sich die Revolutionsbewegung bis jetzt noch nicht ausgedehnt; doch berichten einlaufende Telegramme, daß die Lage sehr beunruhigend sei. Speziell läßt die Haltung der Truppen von Kanton der Regierung Besorgnis ein. Der Generalstab hofft jedoch, die Bewegung binnen kurzer Zeit unterdrücken zu können.

Pekinger. 300 persische Kosaken unter dem Befehl von zwei russischen Offizieren haben die Stadt Hoichan in Persien nach einer lebhaften Beschließung besetzt. Der Gouverneur der Stadt ist flüchtig.

Kondo. Die russische Regierung soll mit dem Staatsdepartement in Washington wegen eines gemeinsamen Vorwesens in China verhandeln. Die Verhandlungen sollen einen guten Fortgang nehmen, weil die russische Regierung überzeugt ist, daß die Union gleichwertige Interessen wie Russland in Sibirien besitzt. Deutliche Zeichen, der Widerstand ist schwach geworden sei. Wie der George Telegraphen Company aus Hankau telegraphiert wird, ist die Ordnung in der unter Rebellenherrschaft stehenden Stadt voll und ganz bewahrt.

Der Krieg um Tripolis.

Ein berechtigtes Nationalgefühl hindert die Türken, wie im Parlament zu Konstantinopel betont wurde, die Annexion Tripolitanens durch Italien anzuerkennen, obgleich diese mit der Bildung des Expeditionskorps bereits vollzogen ist. Da die Türkislandmacht einer Kriegsflotte keinerlei Angriffsmöglichkeit hat, so kann sich die Fortsetzung ihres Widerstands nur auf die Wiedererlangung der Besitzergreifung Tripolitanens durch Italien und auf gewisse Belästigungen italienischer Staatsangehöriger in der Türkei beziehen. Da Tripolis nicht zu halten ist, erkennt sogar der Kriegs-

Cakaoza.

Novelle von Gotthar Brenkendorff.

Ich lag kaum in den Kissen, als mein dienstbefreiter Freund und Kortellsträger erschien, der natürlich äußerst erstaunt war, mich als einen bandagierten Verwundeten vorzufinden. Ich zerstreute mit einigen kurzen Worten seinen Verdacht, daß ich etwa gar ohne seine Mitwirkung irgendeinen anderen Ehrenhandel ausgefochten hätte, und begehrte mit brennendem Ungeheuer-Mittelzug über den Verlauf seines Unterredung mit Tafaoza. Da sah er seine geringschätzige Miene auf und sagte in wegwerfendem Ton:

„Ah, dieser Japaner ist ein erbärmlicher Feigling. Sie werden genötigt sein, sich auf andere Art Gehilftugung von ihm zu holen, denn der Mensch hat in aller Form gefrusten.“

„Sie haben ihm die Ursache der Herausforderung mitgeteilt? Und was hat er Ihnen darauf geantwortet?“

„Erst schien er mich durchaus nicht zu verstehen, obwohl er doch beinahe ebenso gut deutsch spricht wie ich selber. Und ich gestehe, daß mich das unverständliche Döcheln, mit dem er meine Auseinandersetzung anhörte, beinahe aus der Hoffnung gebracht hätte. Dann erklärte er mit der größten Wichtigkeit, das Ganze beruhe auf einem Missverständnis, und er werde sich erlauben, Sie noch heute in persönlicher Aussprache darüber aufzuklären. Selbstverständlich war das nur eine elende Ausflucht, um mich loszuwerden, denn er wird sich wohl hüten, Sie aufzufuchen.“

Nun erst verstand ich, wie es möglich gewesen war, daß Tafaoza mir im Augenblick des Lieberfalls hatte zu Hilfe kommen können. Er hatte sich zu mir begeben wollen, und kein anderer als er war es, dessen Schritte ich hinter mir gehört hatte. Sein Taktgefühl hatte ihn abgehalten, mich schon auf der Straße anzureden; aber meine Herausforderung hatte ihn nicht gebindert, sein Leben für die Rettung des meinigen einzusehen. Wäre ich in der Stimmlage dazu gewesen, so würde ich sicherlich über die äußerst verblistete Miene meines Kortellsträgers gelacht haben, als ich ihm nun auf das Dringendste empfahl, zu seinem Menschen von dem Japaner als von einem Feigling zu reden. Er schüttelte einmal über das andere den Kopf, als ich ihm von Tafaozas heldenmäßigem Verstand und von seiner schweren Verwundung berichtete, und er zupfte sich endlich mit der Bemerkung, daß er die Ehre-

angelegenheit, die ihm jetzt in einem etwas merkwürdigen Bilde erscheine, damit wohl als erledigt ansehen könne.

Ich aber blieb in höchster Unruhe und als eine Beute der quälendsten Zweifel auf meinem Schmerzenslager allein, bis eine Stunde später meine Haushälterin hereinkampte, um mir flüstern zu melden, es seien soeben ein alter Herr und eine junge Dame gekommen, um sich nach meinem Befinden zu erkundigen, und der Herr lasse fragen, ob ich mich tröstig genug fühle, ihn zu empfangen. Ein Blick auf die Besuchskarte, die er der Haushälterin eingehändigt, hatte mir längst gesagt, wer der alte Herr sei, und ich konnte mich danach auch über die Person seiner Begleiterin nicht im ungewissen befinden. Bleiwiel hätte ich darum gegeben, wenn ich auch sie hätte zu mir bitten lassen dürfen; aber ich wagte es nicht, denn sie konnte nach dem Vorommus vom gestrigen Tage wohl kaum den Wunsch haben, mich von Angeicht zu Angesticht zu leben.

Tiefsternt Antlitzes betrat der Kommerzienrat mein Zimmer und reichte mir die Hand.

„Das sind ja sehr hohe Gelehrten, mein lieber Herr Gohler! Aber ich hatte in all dem Schreden wenigstens die Genugtuung, zu hören, daß Ihre Verlegung keine gefährliche sei. Es verhält sich doch wirklich so, wie ich hoffe.“

„Sie ist ganz unbedeutend. Ich bin überzeugt, daß ich mich morgen wieder vollkommen wohl fühlen werde. Über Herr Tafaoza? Ich befürde mich seitenswegen in der qualvollsten Ungewissheit. Haben Sie bereits zuverlässige Nachrichten über sein Befinden erhalten?“

„Meine Richter und ich, wir kommen eben aus dem Krankenhaus. Der Zustand unseres armen japanischen Freunades ist leider sehr ernst. Und er ist doch auch Ihr Freund, nicht wahr, Herr Gohler?“

„Ich weiß nicht, was ich Ihnen darauf antworten soll. Nach dem, was Herr Tafaoza für mich getan hat, Klingt es ja gewiß um so höhlicher, wenn ich sage, daß er mein Freund nicht ist — daß ich ihn sogar noch bis vor wenigen Stunden von ganzem Herzen gehabt habe.“

„Gehabt? Und weshalb? Ich begreife nicht, wodurch er Ihnen einen Unschuld dazu gegeben haben sollte.“

„Und ich fühle mich leider nicht befugt, Herr Kommerzienrat, es Ihnen zu sagen. Denn es handelt sich dabei nicht nur um ihn und mich, sondern auch um eine dritte Person, deren Geheimnis ich nicht preisgeben darf.“

„Ja so, das ist etwas anderes. Aber ich möchte Ihnen doch nicht verschweigen, mein wertiger junger Freund, daß Herr Tafaoza die Abneigung nicht erwidert hat, die sie gegen ihn hegten.“

„Sie meinen, weil er mir durch sein mutiges Dazwischen-

treten das Leben gerettet hat?“

„Nein, nicht deshalb; denn das hätte er, wie ich ihn beurteile, möglicherweise auch für seinen Todfeind getan. Aber am heutigen Vormittag hat er mir sehr lange über Sie gesprochen. Und ich kann Ihnen versichern, daß es in Ausdrücken der höchsten Anerkennung und Werthöchstung geschehen ist. Er ahnte offenbar nichts von Ihrer Ge- sinnung; denn er würde sich sonst schwerlich mit der Absicht getragen haben, Sie mit einem fürstlichen Gehalt als Direktor der großen Maschinenfabrik zu engagieren, die er in Tokio zu errichten gedacht.“

„Zu engagieren? Mich? Nein, das ist unmöglich — undenkbar! Sie müssen ihn mißverstanden haben, Herr Kommerzienrat! Von einer solchen Absicht kann er Ihnen nicht gesprochen haben.“

„Mein Wort darauf, daß er es getan hat. Und es war nicht etwa eine Eingabe des Augenblicks, sondern ein Plan, den er offenbar sehr lange und reiflich erwogen hatte. Wie wäre es sonst zu erklären, daß er auch Ihre intimsten Privatangelegenheiten in Betracht gezogen hatte, und daß er sich veranlaßt fühlte, auch in diesen Angelegenheiten Ihnen warmen Fürsprecher zu machen!“

„In meinem armen Kopfe schwirrt und lausche es; aber nicht meine Verlegung war es, die die Schuld daran trug. Und ich hatte eine Empfindung, als ob mein Herz langsam fester und fester in einen Schraubstock gepreßt würde.“

„Ich weiß nicht, was damit gemeint sein kann,“ brachte ich mühsam heraus. „Über ich bitte sie inständig, es mir zu sagen.“

„Das können Sie eigentlich nicht von mir verlangen, lieber Herr Gohler! Denn nach der hergeholteten Ordnung der Dinge müßte ich wohl warten, bis Sie es für angezeigt halten, damit an mich heranzutreten. Oder sollten Sie wirklich nicht ahnen, um was und um wen es sich dabei gehandelt hat?“

„O mein Gott — doch nicht — doch nicht um Gedulein Marita?“

„Sie stand allerdings im Mittelpunkt unserer Unterhaltung. Wie es schien, hatten Sie ja Herrn Tafaoza zu Ihrem Vertrauten in dieser Herzenssache gemacht.“

„Ich hatte das Gesicht gegen die Wand gedreht, aber ich wandte es zugleich wieder meinem Besucher zu; denn ich hatte ja kein Recht, die heißen Tränen der Scham und der Peine zu verborgen, die ich an meinen Wimpern fühlte.“

(Schluß folgt.)

minister Schelest Pascha an. Er erklärte, daß bedauerte niemand mehr, als er, gleichzeitig erwähnte er aber die Offiziere, sich von jeder Politik fernzuhalten. Sollten einige Wagnisse, so schloß der Minister, zur Tat schreiten, so werde er der erste sein, der sich an die Spitze einer Kompanie stellt und die Pflichtvergeßen über den Haufen schleift.

Die Erbitterung gegen Italien hat in der Türkei noch nicht nachgelassen und wird wohl auch noch lange Zeit zu verhören sein. Der Präsident der türkischen Kammer, Ahmed Riza, erklärte in der jüngsten Kammerversammlung: „Wir sind ebenso überzeugt wie empört; denn es ist keine zwei Monate her, daß der türkische Thronfolger in Italien einen äußerst herzlichen Empfang erfuhr. Der König begleitete ihn selbst zur Bahn, umarmte und küßte ihn. Das war ein Judaskuss. Ich selbst begegnete kurz nach der Verkündigung der türkischen Befreiung in Paris, wo ich als Delegierter des Komitees weilte, dem damaligen italienischen Ministerpräsidenten Luzzatti, der mir förmlich versicherte, daß Italien seine Absichten auf Tripolis habe.“ — Das Organ der Jungtürken in Konstantinopel, „Tanin“, das auf Grund des jüngsten Komiteebeschlusses zum Angriff an den neugegründeten „Verein des Passes gegen Italien“ aussordnet, veröffentlicht eine Mitgliederliste, die bereits drei seiner Spalten füllt.

Die ottomatische Regierung teilt der deutschen Botschaft mit, sie werde die italienischen Handelschiffe, die in türkischen Gewässern oder auf hoher See gelagert würden, mit Beschlag belegen. Neutralre Waren würden nur beschlagnahmt werden, wenn sie Kriegskontreband darstellen. Wie weiter aus Smyrna gemeldet wird, wurden in dem Hafen und der Bucht von Smyrna bisher 65 italienische Schiffe mit Beschlag belag. Die Eigentümer erhoben gegen die Beschlagnahme Einspruch, da sie gegen das Völkerrecht verstößen. Auch in Konstantinopel selbst wurden kleinere Fahrzeuge, sogar private Motorboote, beschlagnahmt. Bei Mytilene wurde ein italienischer Segler mit einer Schwelleladung aufgebracht.

Mit Afugland, das sich bekanntlich in etwas gerechter Stimmung gegen die Türkei befand, ist die Pforte nun auch übereingekommen. Eine Konstantinopeler Meldung besagt: Dem russischen Botschafter ist die Antwort der Türkei zugeschickt worden, in welcher den nach neutralen Häfen bestimmten neutralen Getreideschiffen freie Durchfahrt gewährt wird. Rundabladungen jedoch, die für die italienischen Kriegshäfen und italienische Truppen, Behörden und italienische Lieferanten bestimmt sind, ist die Durchfahrt verboten. Die russische Regierung hat sich für beschiedigt erklärt.

Die Verwaltung der östlichen Schulden in Konstantinopel erhob bei den Großmächten gegen die Besitzergreifung der bei der Dette publique verpfändeten Einnahmen aus Tripolis durch die Italiener Protest. Diese Einnahmen sollen jährlich etwa 50 000 Pfund betragen.

Der türkische Oberbefehlshaber in Tripolis, Munir Pascha, soll sich mit seinen Truppen 100 Kilometer ins Innere zurückgezogen haben und versuchen, die Bedeuensäume zum Widerstand gegen die Italiener aufzutreten, ohne daß bisher seine Anstrengungen Erfolg gehabt hätten. — Die Anatolische Eisenbahngesellschaft hat 150 Beamte italienischer Nationalität entlassen, die Orientalische Eisenbahn 80 Beamte. Sie sollen, wenn die türkische Regierung keinen Einwand dagegen erheben wird, nach dem Kriege wieder angestellt werden.

Die „Agenzia Stefani“ teilt mit: Eine Nachricht aus Konstantinopel, die auch von deutschen Blättern wiedergegeben wurde, besagt, daß um eine Anhöhe bei Tripolis ein heftiger Kampf zwischen Italienern und Türken stattgefunden habe, wobei die Italiener 1600 tote und verwundete gehabt hätten. Diese Nachricht ist unrichtig. (Uns erschien diese Nachricht von vorneherein als sehr unsicher, und wir haben aus diesem Grunde gestern von einer Verbreitung derselben abgesehen. Die Red.)

Aus Rom wird unter am 14. Oktober gemeldet: In der letzten Nacht gegen 3 Uhr griffen 200 Mann türkischer Infanterie einen italienischen Vorposten westlich des Postens bei Bumabana mit lebhaftem Gewehrfire an. Die Italiener erwiderten mit Infanteriefeuer und einigen Schüssen aus Schiffsgeschützen. Nach ungefähr einer Stunde zogen sich die Türken zurück und hinterließen einen Toten, sowie ein Maschinengewehr mit Munition. Auf italienischer Seite wurden zwei Männer leicht verwundet. — Vier neue Aeroplante, die aus Frankreich in Rom angelangt sind, wurden zusammen mit sieben Flugmaschinen, die der militärischen Aviatikschule gehören, nach Tripolis geflogen. Ein Offiziere, von denen einige an dem Wettkampf Bologna—Venetia teilgenommen haben, werden die Apparate testen und neuartige Bomben mit sich führen, deren Wirkung durchdrückt sein sollen.

Bei den Truppenlandungen der Italiener haben die Türken anscheinend einen Erfolg errungen. Meldungen aus Tripolis zufolge sind nämlich die italienischen Truppen in Derna bei der Landung von den Türken behindert worden, sie mußten sich vor den Angriffen der Türken zurückziehen.

Noch den am heutigen Montag eingegangenen Meldungen sind die beiden kämpfenden Parteien wieder bei Tripolis aneinander geraten. Es haben neue Vorpostenkämpfe, bei denen auch Geschütze verwendet wurden, stattgefunden. Über den Erfolg verlautet nichts Bestimmtes. Die Italiener schreiben den Türken Verluste zu, während andere Depechen wieder von großen italienischen Verlusten wissen wollen.

Italien hat anscheinend nicht die Absicht, den Türken den Friedensschluß leicht zu machen. Denn auf die Meldung hin, daß die Türkei nur unter der Bedingung in Verhandlungen eintreten wolle, daß die Souveränität der Türkei in Tripolitanien gewahrt bleibe, läßt die italienische Regierung durch die ihr nahestehenden Zeitungen erklären, daß sie in seinem Falle auf die bedingungslose Annexion von Tripolis verzichten und neu unter dieser Vorstellung in etwaige Friedensverhandlungen mit der Türkei eintreten werde.

Den Italienern in Tripolis macht der Ausbruch der Cholerat dort große Sorge. In den zwei Tagen nach der Landung der italienischen Truppen wurden 28 Fälle gemeldet.

Aus Kairo wird berichtet, daß die Erregung in den moslemischen Kreisen Ägyptens zunimmt. In allen Städten werden Sammlungen für das türkische Heer veranstaltet. Die Zeitungen veröffentlichen die Verehrung italienischer Kaufleute und Handwerker, um vor dem Einkauf bei diesen zu warnen. — Ein türkisches Schiff soll in Alexandria große Mengen von Kisten mit Waffen und Munition für die türkische Armee in Tripolitanien ausgeschifft haben. Die Kisten

sollen mit der Eisenbahn bis zur äußersten Grenzstation der Wüste, und von dort durch Karawanen nach Cyrenaika gebracht werden. Weiter wird gemeldet, viele türkische Offiziere, die von Konstantinopel gekommen seien, durchzogen Ägypten in kleinen Gruppen in Zivilkleidung, um nach Tripolis zu gelangen.

Da Italien bei der Mobilisierung auch an den österreichisch-slowakischen Grenzen große Truppenausgabe zusammengezogen hatte und sie auch jetzt noch dort besteht, beginnt in Österreich dagegen zu regen. Wie verlautet, hat Österreich-Ungarn Anordnungen getroffen, im Süden der Monarchie gleichfalls Truppenverschiebungen zusammenzulegen.

Weitere Pariser Blätter besagen, daß die Mächte sich eingehend mit den Gefahren beschäftigen, welche auf dem Balkan auszubrechen drohen. Dringende Schritte sind bereits in Sofia und Konstantinopel diesbezüglich unternommen worden.

Deutschland und der Krieg.

Ein Teil der amerikanischen Presse hat den englischen und französischen Blättern die Behauptung nachgeplappert, der deutsche Agadir-Coup sei an der italienischen Tripolis-Aktion schuld. Das Auswärtige Amt hat demgegenüber den Berliner Korrespondenten der großen amerikanischen Nachrichten-Agentur, der United Press Association, zu folgender Erklärung erlaubt: Die Regierung erfaßt mit Staunen aus den Schlüssen und Eindrücken eines Teiles der amerikanischen Presse, daß Deutschland für Italiens Kriegspolitik verantwortlich gemacht wird. Nicht Agadir, sondern der Bruch der Algeciras-akte, den Frankreich durch die Entsendung der Expedition nach Fez beging, war es, was die Italiener veranlaßte, weitere französische Angriffe und eine Ausdehnung in Nordafrika zu fürchten. Das bestimmte Italien zu dem Beschlag, sich das einzige übrig bleibende Stück der nordafrikanischen Küste, Tripolis, zu sichern. Die Lage in Europa wurde etwas zweifelhaft und letztlich, als Frankreich faltisch Marokko von England und Italien laufen, dadurch, daß es alle Ansprüche auf die zwei noch übrigen türkischen Provinzen, Ägypten und Tripolis, aufgab. Mit der Sicherung, daß England und Frankreich seiner Erwerbung von Tripolis keine Hindernisse bereiten werden, entschloß sich Italien zu seiner Aktion. Deutschland hat sie nicht eingeleitet, hat seinen Teil an ihr, ist erst jetzt von ihr unterrichtet worden und muß es daher hört ablehnen, irgendwelche Verantwortlichkeit für den Krieg und die möglichen Folgen, die er für den europäischen Frieden haben mag, auf sich zu nehmen. Es arbeitet aber energisch für die schnelle Wiederherstellung des Friedens.“

Eine Konferenz des deutschen Kaisers über die Tripolisfrage.

Kaiser Wilhelm, der gegenwärtig in Hubertusstock weilt, hat den italienischen Botschafter in Berlin zur Besprechung der politischen Lage zu sich entboten. Auch der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg hat sich nach Hubertusstock begeben. Ueber die Besprechung selbst kann natürlich vorläufig noch nichts mitgeteilt werden.

* * * * *

Die weiteren Depechen melden folgendes:

Konstantinopel, 16. Oktober. Ein italienisches Geschwader, das von einem heftigen Sturm überschattet wurde, floh in den Golf von Teta. Die Pforte wurde bei Griechenland deshalb vorstellig und machte es auf die Pflicht der Neutralität aufmerksam. Das Geschwader hat darauf den Golf wieder verlassen.

Konstantinopel, 16. Oktober. Der türkische Kriegsminister liest der Presse die Mitteilung zu, daß eine türkische Truppenabteilung von 300 Mann einen Angriff auf die italienische Stellung in der Nähe der Küste bei Gharibach unternommen habe. Die Italiener erlitten schwere Verluste. Türkischerseits wurden fünf Mann getötet und mehrere verwundet. Die Türken mußten schließlich der Übermacht weichen und verloren hierbei in ein lebhaftes Kanonenfeuer der Italiener.

Östliches und Sachsisches.

Frankenberg, 16. Oktober 1911. Gold-Hochzeit. Ein würdiges Ehepaar, Herr Spielwarenhändler C. A. Winkler und Gattin, beginn am Sonnabend in noch echte erfreulicher Müdigkeit die 50. Wiederkehr der Hochzeitsfeier. Es wandte sich dem still und beschaulich dahinliegenden Winklerschen Ehepaar die aufrichtige Teilnahme weiter Freunde unterer Bürgerschaft zu. Im Auftrag des Kirchenvorstands überbrachten unter herzlichen Segenwünschen die Herren Oberförster Ehmer und Rentier Lüttner dem Goldhochpaar eine Ehrenbibel, welche unter innigem Darße Aufnahme fand.

† Pferdelerlotterie. Für die dem Dresdner Rennverein seitens des Königlichen Ministeriums genehmigte 17. Sächs. Pferdejagdlotterie, derenziehung am 5. und 6. Dezember d. J. stattfindet, sind die so gern gelauften Pole, à 1 Mark, 11 Stück 10 Mark, seit einigen Wochen ausgegeben. In Frankenberg sind sie in der Geschäftsstelle unseres Blattes zu haben. Da erfahrungsgemäß die Nachfrage nach diesen Losen immer eine sehr rege ist, können wir nur empfehlen, sich rechtzeitig damit zu versehen.

† Ausweisarten für Bollsendungen. Um dem Publikum die Möglichkeit zu geben, Bollsendungen vor ihrer Auslieferung bei einer Poststelle zu lösen, werden von den die Bolladresse oder den Bollstückzettel überbringenden Posten Ausweisarten ausgestellt, auf Grund der die Bollstelle die Sendung dem Empfänger vorlegt. Diese Einrichtung ist noch nicht hinreichend bekannt, weshalb auf sie hingewiesen wird. Sie ist von der Geschäftsführung der Sendung zu überzeugen, ist notwendig bei Sendungen mit Nachnahme, weil kurz nach Empfangnahme der Begleitadresse oder des Bollstückzettels der Nachnahmehinweis postfehl dem Absender übermittelt wird und Einprägung bei der später erfolgenden zollamtlichen Abserzung des Pakets nicht mehr berücksichtigt werden können. Daraus entstehen für den Paketempfänger manchmal Belästigungen, die vermieden werden, wenn man die Sendung vor Annahme der Begleitadresse oder des Bollstückzettels in Augenhin nimmt. Die Postboten sind verpflichtet, Ausweise der gleichlängigen Art überzeugt auszustellen, welche mit einer Erklärung versehen sind, daß man die Sendung anzunehmen beabsichtigt und die Begleitadresse nochmals zugestellt haben will. Erst bei Rückgabe der letzteren geschieht die zollamtliche Schlussabserzung und Auslieferung der Sendung durch das Bollamt.

† Der Verein für sächsische Volkskunde begeht seine fünfzehnte Hauptversammlung in Pirna. Sonnabend den 21. Oktober findet abends im Saale der Taane ein großer volkskundlicher Abend statt. Ein reiches Programm gibt musikalische und dialektische Vorträge, Volks- und Kinderlieder und die Aufführung einer dramatischen Dorfepisode. Sonntag den 22. Oktober vormittags 11½ Uhr ist die Hauptversammlung im Festsaal des Realgymnasiums. Das städtische Museum in der Schulstraße ist Sonntag früh unentgeltlich geöffnet. Gäste, Damen und Herren sind zu allen Veranstaltungen willkommen, Anmeldungen für Nachlager und Tafel nimmt Realgymnasialer Dr. Möpel (Pirna) entgegen.

† R. Weiche Wohnungen sind die teuersten? Das „Reiche-Arbeitsblatt“ schreibt darüber: „Rente Wohnungen, auf welche die große Mehrheit der Bevölkerung angewiesen ist, sind verhältnismäßig umso billiger, je größer sie sind; die größeren Wohnungen aber sind verhältnismäßig billiger als die kleinen Wohnungen. Daraus geht hervor: Je kleiner die Wohnung, desto teurer die Rente.“

† Der Stand der Felder. Nach dem letzten Saatenstandsbericht des Deutschen Landwirtschaftsrates konnten die landwirtschaftlichen Arbeiten in den letzten Tagen trotz vereinzelter Nachfälle und stellenweisen Regenmängeln gute Fortschritte machen. Die Kartoffelernte ist bis auf kleine Flecke beendet. Häufig haben die Kartoffeln im September noch zugenommen und lohnen besser als man erwartet hat. Die Rüben konnten ihr Gewicht noch etwas verbessern, doch erfolgte im Zusammenhang damit häufig ein Rückgang des Zuckergehalts. Wiesen und alte Kreuzschläge geben in vielen Begründen noch eine leidliche Herbstweide. Die Bestellung ist bis auf Kartoffel- und Rübendärre zum großen Teil erledigt. Häufig bestellte Soaten sind gut aufgelauft, für die spätere wäre warmeres Wetter und etwas mehr Feuchtigkeit erwünscht.

† Mittweida. Das 50jährige Bürgerjubiläum beginnt am Sonnabend der ehemalige Schmiede-Obermeister Karl August Kropp.

— Dresden. In der Hygiene-Ausstellung sind gestern und vorgestern der sächsische Tuberkulose-Kongress statt.

— Dresden. Auf der Internationalen Eisenbahn- und Verkehrsmittel-Ausstellung Buenos-Aires 1910 haben folgende sächsischen Firmen Auszeichnungen erhalten. Den großen Preis J. G. Schneider-Chemnitz für Präzisionsmaschinen, jerner die Maschinenfabrik „Germania“, vormals J. S. Schwabe und Sohn, Chemnitz, Ad. Bleichert und Co. in Leipzig. Die goldenen Medaillen die Maschinenfabrik „Germania“, vormals J. S. Schwabe und Sohn, Chemnitz. Das Ehrendiplom Kirchner und Sohn, Leipzig-Sellerhausen, Seidel und Naumann, Dresden. Die sächsische Medaillen Peniger Maschinenfabrik und Eisengießerei Penig, Radebeul und Co., Fabriksgeschäft in Sönitz (Oberlausitz), Oster Röderbach, Sachsenberg Zwönitz, Otto E. Weber, G. m. b. H., Radebeul-Dresden. Die bronzenen Medaillen Gustav Gericke, Chemnitz.

— Dresden. Der König, der am 21. Oktober der Trauung seines Neffen, des Erzherzogs Karl Franz Joseph, mit der Prinzessin Zita von Bosnien in Schwarzenberg beteiligt, wird von den beiden Prinzen-Söhnen, dem Kronprinzen und Prinz Friedrich Christian, begleitet sein. Die Reise nach Wien erfolgt am 19. Oktober abends. — Über 300 Mitglieder des Internationalen Hotelverbandes begaben sich gestern mit Sonderzug nach Berlin zur Teilnahme am Weltkongress. — Ein nationales Ballonwettfliegen fand gestern nachmittag hier statt. Auf der Neißer Radrennbahn stiegen nachfolgende 10 Ballons zu einer Zielfahrt auf: Dresden, Zwickau, Chemnitz, Leipzig, Anhalt, Delitzsch, Graf Zeppelin, Elbe und Harburg. Als Zielpunkt war das etwa 80 Kilometer von Dresden entfernt liegende Wittstock bei Roßwein bestimmt. Punkt 2 Uhr stieg der erste Ballon auf, dem in Zeitabschnitten von je ca. 8 Minuten die übrigen Ballons folgten. Der Aufstieg vollzog sich ohne jeden Zwischenfall. Die Ballons flogen in westsüdwestlicher Richtung davon. Sieger wurde Ballon „Elbe“ (Führer A. Osien), der 280 Meter vom Ziel niederging. Den zweiten Preis erhielt Ballon „Chemnitz“ (Führer Bertram), der 300 Meter vom Ziel landete. Den dritten Preis holte sich Ballon „Hilde“ mit dem Führer Otto Korn, der 460 Meter vom Ziel niederging, und den vierten Preis Ballon „Leipzig“ (Führer Gedler) mit 1200 Meter vom Ziel.

— Dresden. Die erste Bundesversammlung des sächsischen Frauenarbeitsbundes wurde unter zahlreicher Beteiligung in Dresden abgehalten und durch einen Vortrag von Fraulein Johanna Krebschmar über die Arbeit an der heimatlichen Frauenvolk, ihre Schwierigkeit und ihren Segen eingeleitet.

— Löbeln. Durch die Unvorsichtigkeit eines Gasofenfestes entstand in dem Hause Alberstraße 8 eine Gasexplosion, bei der ein Fräulein Hahn, sowie der Schlosser Brandwunden erhielten.

— Großenhain. Im benachbarten Leibnitz brannten am Sonnabend nachmittag die mit Entwurzeln gefüllten Scheunen der Gutsbesitzer Brunsch, Engelmann und Leischnig bis auf die Ummauerungsmauer nieder. Der Brand ist vermutlich durch einen 7jährigen Knaben veranlaßt worden, der mit Streichholzern spielte.

— Leipzig. Am Wölkerschlachdenkmal findet am 18. Oktober die Wichtfeier statt.

— Leipzig. Die nunmehr drei Wochen dauernde Bewegung im hiesigen graphischen Gewerbe hat sich bis jetzt in keiner Weise verändert. Da ein Friede in nächster Zeit nicht zu erwarten steht, hat der Schuhverband deutscher Stein-druckereibetriebe, der ein Unterverband des Verbands deutscher Stein-druckereibetriebe ist und etwa den vierten Teil der Mitglieder des Gesamtverbandes in sich vereinigt, beschlossen, die Aussperrung der Arbeiter auch auf die übrigen Mitglieder auszuweiten, um dadurch die streikenden Arbeiter zum Nachgeben zu veranlassen.

— Leipzig. Jubiläumsfeier der Leipziger Mission Die Feier des 75jährigen Bestehens der Leipziger Mission wird vom 15. bis 17. Oktober in Leipzig gefeiert werden.

— Marienberg. Zu dem Bericht über den Stand in Hüttengrund sei berichtigend erwähnt, daß Hauptinteressent

am Besitz

Richard

(nicht Her

der Bewi

der Spar

neten in b

nach regen

die sich ve

ausgenom

— Pe

beschlossen,

der Miet

joll. Ein

Stellung

— D

hatte, nach

Dann besi

Reiter

Vittoria

— Gi

Wadrib

6. Nov.

grüßungs

Auf der T

bung des

Bamens

22 Mark
von über 100 Stückchen aus ver-
kauft. Seine Wohnung ab-
geben. Baderberg Str. 4.

Gittern. Kettenarmband
am Sonntag verkauft. Gegen gute
Belohnung abzugeben.
innerer Freiberger Straße 8, II.

Diejenigen Kinder, welche das
Merkmalen aus mit Inhalt ge-
funden haben, werden gebeten,
selbst in der Poststube abzugeben.

Kinder wird in gute Pflege
genommen. Waisengasse 9.

Zimmer mit Pension ist.
geöffnet mit Preis unter
E. D. an die Epp. d. M. erhalten.

**Gerichtsbeamter sucht sofort
möbliertes Zimmer.**

Offerten unter 2. Z. Nr. 386
durch die Erbteilung d. St. erb.

Im Hause
Wittenerstraße 11a
die schöne Wohnung mit
grossem Laden dient
breitwirkt zu vergießen.
Frau Marie Jahn,
Jul. Schmiede, Str. 2.

Schöne Halbtage
3 Zimmer, Küche etc., s. L. Jan.
1912 mietfrei. Zu beschäftigen
Winklerstr. 51, II, rechts.

Zu vermieten
Neine Stube mit Kammer für
60 Mark. Reichstraße 20.

Oberstube mit Zubehör,
vom Herrn, zu vermieten
innerer Altenhainer Straße 6.

Wohnung
für Markt 120 zu vermieten
Freiberger Straße 61.

Eine Wohnung, Stube, zwei
Kammern, Küche und Vorraum, so-
fort zu vermieten. Rittergasse 4, I.

Kredit-Verein
eroffert soliden Leuten diskrete
Garlehne

auch auf Möbel zu günst. Beding.
Offerten unter Kredit-Verein,
hauptpoststelle Leipzig erbeten.

5. Klasse 160. §. 5. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, unter welchen ein Gewinn vertheilt ist, hat mit 300 Mark
gewonnen werden. Eine Summe der Hälfte ist - Röhrchen verloren.

Ziehung am 14. Oktober 1911.

10000 St. 9000 Robert Leberec, Leipzig.
5000 St. 9100 E. Blaue, Dresden.

05000 13 823 822 43 697 220 960 933 716 248 738 415 411
397 5000 1509 547 423 516 743 841 973 478 253 79
895 829 655 226 768 (3000) 884 899 595 904 632 319 143 213
843 136 879 320 722 26 (1000) 23 601 341 206 (3000) 781 804 591 904
584 301 161 595 98 562 338 876 88 214 105 818 834 820 163
493 779 131 (3000) 8 4521 151 712 706 260 679 745 714 954
355 874 845 478 613 506 223 55 890 391 294 (1000)
639 5872 800 21 247 103 666 518 884 63 97 951 473 (1000)
811 887 904 686 123 103 507 253 912 659 382 756 551 910
119 234 485 657 (500) 396 759 618 657 272 783 248 808 325
233 572 545 (2000) 141 530 (500) 584 80 746 25 272 834 728
666 16000 776 (500) 38 (1000) 441 155 587 726 23 973 955 776
151 372 (3000) 202 475 19 (500) 562 589 988 266 606 500 9183
78 60 244 138 91 378 739 350 24 932 548 466 601 113 (500)
530 311 339 676 368 768 278
10571 806 321 461 490 811 131 88 263 905 988 (500) 308
(2000) 259 247 108 958 24 455 904 103 326 95 677 174 (2000)
612 11386 405 322 (3000) 890 6 2 575 334 630 91 356 646
118 886 133 12429 815 884 265 491 (1000) 329 701 341 (3000)
75 455 226 883 (1000) 623 920 459 (1000) 916 548 793 98 603
404 123 13513 42 790 (1000) 115 282 735 738 992 361 998
424 382 775 938 964 14463 560 285 (1000) 864 883
810 761 884 845 768 568 709 302 811 221 15692 850 174 13
33 84 211 (1000) 709 958 (1000) 521 (2000) 18 87 750 252 262
215 744 548 725 200 34 287 701 (2000) 116853 360 117
750 319 419 464 409 997 494 405 3 400 72 696 17018
49 (1000) 212 610 (500) 979 28 3 476 728 980 85 301 408
602 776 338 582 841 18774 177 280 808 999 951 311 194 114
997 853 164 90 623 194 504 81 439 933 19700 (1000) 401
736 618 (500) 129 342 780 465 190 996 161 (3000) 253 702 466
215 278
50972 291 878 184 824 76 774 232 77 837 127 573 320 91
492 385 (5000) 11 850 283 208 661 679 24 1856 294 469 252 376
450 982 653 412 76 648 607 30 521 (1000) 654 62 28500 463
520 928 653 412 76 648 607 30 521 (1000) 654 62 28500 463
409 439 678 987 543 445 633 523 (3000) 484 (1000) 6 235461
946 769 164 170 341 484 167 (1000) 401 1 843 57 998 425 89 896
787 462 209 123 723 786 612 4-2100 86 567 650 468 436 20 665
202 179 781 91 100 438 919 484 474 276 630 470 (2000) 598 550
285 482 163 454 616 160 25628 (3000) 975 896 398 191 185
894 422 (2000) 806 928 287 (500) 314 627 855 986 (1000) 669 16
992 15000 808 888 841 228 24012 (2000) 635 914 917 47 260
772 234 548 834 941 542 (1000) 879 2 161 892 833 687 296
413 423 27866 314 75 882 392 644 820 294 4 702 17 31 909
996 863 772 170 284245 5 907 220 578 126 767 287 618 245
195 901 946 242 961 384 888 988 670 249 222 978 715 912 886
265 (3000) 249 112 417 434 957 240 576 184 749 746
30025 (1000) 45 10 652 391 305 831 325 749 620 802 819
409 (3000) 551 602 431 31374 23 24 200 696 (3000) 493 601
330 (2000) 166 27 327 782 (2000) 717 (1000) 719 150 3 22633
(1000) 119 237 836 857 (500) 641 633 875 675 907 249 (1000) 229
952 460 (1000) 485 1-31313 587 750 623 889 662 614 252 964
607 608 892 573 606 19 211 888 (1000) 791 115 712 437 474 407
241 960 492 971 281 8 73 908 259 229 885 480 182 20 665
35811 98 700 847 439 322 85 921 526 277 63 343 896 306 418
307 491 854 258 366 681 131 785 646 416 52 326 638 736 414
115 (1000) 941 585 90 444 515 907 438 428 285 328 37 357 994
729 169 528 672 909 349 42 462 125 113 603 612 392 812 709
615 38641 969 394 429 917 543 245 96 916 115 863 501 115 863
624 601 416 538 67 521 484 308 621 339000 826 838 371 77
211 572 205 684 764 884 387 740 301 884 (1000) 604 282 886
540 681 928 928 516 338 (1000) 2 956 474 597 518 821 238
387 885
448884 205 16000 829 719 582 184 103 162 217 460 321 139
947 (2000) 450 522 748 41 1725 797 759 366 816 30 723 970 159
144 154 152 574 968 682 223 740 985 110 118 425 283 602
42189 (1000) 410 931 380 357 849 (1000) 492 9 610 166 211
796 488 687 989 984 118 43575 48 974 497 103 241 469 779
344 942 504 80 641 841 180 10 288 817 665 (3000) 5 1 4 4794
97 49 443 253 605 571 147 509 95 617 58 709 166 4 5048 597
211 247 (2000) 862 821 3 0 634 721 (1000) 402 289 156 208 33
718 4G 58 926 (1000) 2 0 894 46 838 916 537 528 29 240 349
550 90 47409 280 291 507 236 620000 659 650 241 161
686 123 141 9 4 34461 458 859 374 510 823 877 843 322 714
680 284 49764 (1000) 313 28 611 879 902 806 415 718 (2000)
821 510 769 909 167 388 207 248

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Frankenbergs u. Umgebung zur ges. Kenntnis,
dass ich am Sonntag, den 15. Oktober, Freiberger Straße 61 ein

Damenkleider-Konfektionsgeschäft
eröffne. Empfehl als Spezialität: **Blumen**, **Kostümrode**, **Paleto**, **Schrüzen** und
Unterhosen vom Billigsten bis zum Teuersten, sowie **echte Elbäder Manufakturwaren**.

Bescherte einer wohl Rundschau reelle Bekleidung und bitte mein Unternehmen gütigst
zu unterstützen.

Achtungsvoll

O. Pertuch.

Schuhwaren-Reparaturen

Ernst May, Schuhmachermeister
H. L. Heilpern Nachf., Schuhw.-Baz.
Baderberg.

Frische Seefische,
direkt aus Fischbäumen,
ohne Zwischenhandel,
lässt ein Verland-Geschäft vom
Hochseefischereiplatz Geestemünde
am Mittwoch auf dem Wochenmarkt zu Frankenberg
wieder billige verkaufen.

All Artikel zur Krankenpflege
empfiehlt Bandagen- und
Sanitäts-Geschäft

Richard Mierisch
Chemnitzer Str. Fernspr. 149.

Dampf-Medical
Leberthran
Leberthran-Emulsion
mit fruchtbildend. Salzen, bestre,
wohlsmachende, appetitanregende
Kräftigungsmittel für Er-
wachsene und Kinder.

Germania-Drogerie
Richard Mierisch
Chemnitzer Str. Fernspr. 149.

Direkter Versand Chemnitzer
Möbelbezüge
Fischdecke, Pastorett, Dekorations-
pläne, Täppiche u. Läufer. Preis-
liste. Unter freiem Preis freie Rücksendung.
Vorstand: Paul Thüm Chemnitz-
haus Chemnitzer Str. 2.

Kaufmännischer Verein.

Mittwoch, den 18. d. M., plärrlich 8 Uhr
im Rathaus.

Herr Prof. Dr. Mahler: „Goethe und die Frauen“,
mit Gesangs- und Deklamations-Einlagen.

Gäste, durch Mitglieder eingeführt, willkommen.

Der Vorstand.

öffentliche Tabakarbeiter- und Arbeiterinnen-Versammlung

Mittwoch, den 18. Oktober, abends 1/2 Uhr im Schützenhaus.

Tagesordnung:

1. Die Lebensmittelsteuerung und die wirtschaftliche
Lage der Arbeiter in der Zigarettenindustrie.

2. Diskussion.

Referentin:

Frau Dr. Gradnauer-Dresden.

Die Tabakarbeiter und Arbeiterinnen werden in ihrem
eigenen Interesse rückt, zufrieden in dieser Versammlung zu erscheinen. Der Eintritt: Herrn Fischer, aus. Kreis. Str. 15.

Ratskeller Chemnitz.

Sehenswürdigkeit der Stadt.